

A n t w o r t

des Ministeriums für Wissenschaft und Gesundheit

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Lisa-Marie Jeckel (FREIE WÄHLER)
– Drucksache 18/3049 –

Situation der Seelsorgeversorgung im Ahrtal

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 18/3049** – vom 25. April 2022 hat folgenden Wortlaut:

Die Seelsorger des Bistums Trier wurden aus dem Krisengebiet vom Bistum Trier abgezogen. Ein Helfer beging Selbstmord. Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Ist weiterhin die Versorgung durch Seelsorger für Helfer und Betroffene im Ahrtal sichergestellt?
2. Wie ist derzeit die Sicherstellung organisiert?
3. Wie beurteilt die Landesregierung die Situation, dass das Bistum Trier die Seelsorger abgezogen hat?
4. Inwiefern wurde eine Bestandsaufnahme zur Situation an Bedarf an Seelsorge im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe durchgeführt?
5. Wie viele Suizide gab es im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe?
6. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen den Seelsorgern, der Kommunen, des Landes und den Helfern sowie den durch die Flut direkt Betroffenen?
7. Wie beurteilt die Landesregierung die Zusammenarbeit zwischen den Seelsorgern, der Kommunen, des Landes und den Helfern sowie den durch die Flut direkt Betroffenen?

Das **Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit angefügtem Schreiben beantwortet.

E: 17.05.2022
18/3240



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
WISSENSCHAFT
UND GESUNDHEIT

Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit
Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Präsidenten des
Landtags Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

DER MINISTER

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-29 57
clemens.hoch@mwg.rlp.de
www.mwg.rlp.de

17.05.2022

**Kleine Anfrage der Abgeordneten Lisa-Marie Jeckel (FREIE WÄHLER)
betr.: Situation der Seelsorgeversorgung im Ahrtal
- Drucksache 18/3049 -**

Vorbemerkung:

Die Landesregierung bedauert den Tod des Seelsorgers aus dem Bistum Trier sehr und spricht den Hinterbliebenen ihr Beileid aus.

Die Unterstützung der Betroffenen im seelsorgerischen Bereich wird durch Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger, durch Notfallpsychologinnen und -psychologen sowie durch weitere flankierende Unterstützungsangebote sichergestellt. Die Antwort auf die Kleine Anfragen bezieht sich nur auf Angebote im kirchlichen Bereich.

Dies vorausgeschickt beantworte ich die Kleine Anfrage namens der Landesregierung wie folgt:

Zu Frage 1:

Die Seelsorge für Helferinnen und Helfer sowie Betroffene im Ahrtal war zu jeder Zeit und ist weiterhin sichergestellt.



Zu Frage 2:

Sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche haben zahlreiche Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger zur Betreuung der Betroffenen eingesetzt.

Nach Angaben des Bistums Trier haben für die katholische Kirche etwa 100 Pastoral- und Gemeindeferentinnen und -referenten sowie Diakone und Priester aus dem gesamten Bistum tage- oder wochenweise ihre Kolleginnen und Kollegen an der Ahr vielfältig unterstützt. Es wurden darüber hinaus fünf Seelsorgerinnen und Seelsorger im Beschäftigungsumfang von bis zu 20 – 30 % in die betroffenen Gebiete (Bedarfsermittlung ist zuvor durch das Koordinierungsbüro erfolgt) abgeordnet. In einem Fall wurde die Abordnung auf Wunsch der Pfarreiengemeinschaft und mit Absprache der betreffenden Person sowie weiterer beteiligter Stellen im Bischöflichen Generalvikariat sowie ihrer eigentlichen Einsatzstelle um weitere drei Monate verlängert.

Des Weiteren wurden vier Projektstellen im Ahrtal für pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeschrieben; diese sind zunächst auf zwei Jahre befristet. Hinzu kommt eine unbefristete Stelle für Gemeindeferentinnen und Gemeindeferenten. Die Personen werden zusätzlich zu den bereits bestehenden örtlichen pastoralen Teams (neun Priester, ein Diakon, zwei Pastoralreferent/innen und acht Gemeindeferent/innen) eingesetzt. Die Bistumsleitung bereitet nach eigenen Angaben eine Verstärkung der Seelsorge an der Ahr vor.

In den betroffenen Flutgebieten verfolgen im Übrigen ergänzend dazu die Caritasverbände Rhein-Mosel-Ahr, Trier und Westeifel in der Fluthilfe ein Konzept von längerfristig angelegten Hilfen mit finanzieller Unterstützung für die Betroffenen, insbesondere die psychosoziale Begleitung, die soziale Beratung und die konkrete Unterstützung bei der Antragstellung zum Erhalt von Hilfen. Die Caritasverbände Ahrweiler, Trier und Westeifel haben zu diesem Zweck mobile Anlaufstellen vor Ort eingerichtet und suchen Betroffene teilweise auch persönlich auf, um ihnen Hilfeangebote zu machen.

Die evangelische Kirche installierte eine Stabsstelle Hochwasserseelsorge und -beratung im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz, die ab dem 1. Oktober 2021 von Herrn Landeskirchenrat Volker König geleitet wurde. Die Stabsstelle wurde gegründet, um den Menschen in besonders von Hochwasser betroffenen Gebieten in Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen im Rahmen eines Projektes psychosoziale Hilfe und seelsorgliche Unterstützung zukommen zu lassen.



Diese spezifischen Seelsorge- und Beratungsleistungen geschehen zusätzlich zu dem normalen Seelsorgedienst, der von Pfarrerinnen und Pfarrern, Diakoninnen und Diakonen sowie Jugendreferentinnen und -referenten in den Kirchengemeinden im Ahrtal regelmäßig erbracht wird. Der Dienst der Seelsorge und Beratung ist ein offenes Angebot an alle Betroffenen und nicht auf Konfessionen oder Religionszugehörigkeit beschränkt. Neben den von der Flut Betroffenen arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchen vor Ort psychosozial unterstützend auch mit ehrenamtlich Helfenden sowie mit allen Einsatzkräften.

Zu Frage 3:

Das Bistum Trier hat keine Seelsorgerinnen und Seelsorger abgezogen. Die zeitlich begrenzten Entsendungen sind ausgelaufen und diese Kräfte sind an ihre eigentlichen Einsatzorte zurückgekehrt. Stattdessen wurden vier zusätzliche, zeitlich auf zwei Jahre begrenzte Stellen für Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie eine unbefristete zusätzliche Stelle für Gemeindereferenten- bzw. Gemeindereferentinnen geschaffen (vgl. Antwort zu Frage 2).

Die Landesregierung ist dem Bistum Trier und den evangelischen Kirchen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr dankbar für den Einsatz der Helferinnen und Helfer im Ahrtal. Die Versorgung ist weiterhin sichergestellt.

Zu Frage 4:

Die seelsorgerischen Bedarfe vor Ort werden kontinuierlich erörtert. Die katholische Kirche hat im Austausch zwischen den Verantwortlichen in der Pastoral vor Ort und den Personalverantwortlichen im Bistum Trier regelmäßig eine Bestandsaufnahme zur Situation an Bedarf von Seelsorge im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe durchgeführt. Im Dezember 2021 fand eine Konferenz mit allen hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitenden im Ahrtal und Personalverantwortlichen im Bistum Trier statt. Hier wurde der Bedarf von Seelsorgerinnen und Seelsorgern ermittelt und zu 100 % in der Ausschreibung der neuen Stellen umgesetzt.



Zu Frage 5:

Im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe im Ahrtal sind vier Suizide polizeilich registriert worden.

Zu Frage 6:

Die Seelsorge sowie psychosoziale Betreuung von durch die Flut direkt Betroffenen wird zwischen der Landesregierung, den Kirchen, den Wohlfahrtsverbänden auf kommunaler Ebene, der LIGA auf Landesebene, dem Opferbeauftragten, den zuständigen kommunalen Stellen und verschiedenen Initiativen, die sich vor Ort gebildet haben, eng abgestimmt. Neben den unter der Antwort auf Frage 2 erläuterten seelsorgerischen Aktivitäten werden Helferinnen und Helfer sowie direkt von der Flut Betroffene durch Angebote der psychosozialen Beratung gezielt unterstützt.

Die Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) wurde unmittelbar nach der Hochwasserkatastrophe zunächst durch die Notfallseelsorge des Landkreises Ahrweiler sichergestellt. Nach Übernahme der Einsatzleitung durch das Land wurde die fachliche Leitung der PSNV bei der Feuerwehr- und Katastrophenschutzakademie des Landes von Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorgern im Schichtdienst unter Einbezug sowohl der katholischen als auch der evangelischen Kirche übernommen. Diese Struktur wurde bis Ende Juli 2021 aufrechterhalten.

Auch von Seiten der Landesregierung und weiteren Partnerinnen und Partnern wurden schnellstmöglich erste Hilfen angeboten, wie etwa Hotlines für entlastende Gespräche, die der Opferbeauftragte der Landesregierung sehr schnell aufgebaut hat, aber auch Hotlines der Psychiatrischen Kliniken in der Region. Zusätzlich wird das Netzwerk „Sofort Aktiv“ in den nächsten beiden Jahren – im Auftrag der Landespsychotherapeutenkammer und finanziert durch das Land Rheinland-Pfalz – etwa 200 Psychoedukationsgruppen und Fortbildungsgruppen (z. B. für Lehrkräfte und Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter) anbieten, um Betroffenen und ihrem Umfeld Informationen über Traumata, den Umgang damit und Hilfsangebote zu geben.

Das Traumahilfezentrum der Dr. von Ehrenwall'schen Klinik in Zusammenarbeit mit der DRK Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie hat Anfang Dezember 2021 seine von der Landesregierung finanzierte Arbeit aufgenommen. Im Traumahilfezentrum werden für die nächsten Jahre vor allem offene Sprechstunden, ein offenes Café, Clearing-



Gespräche und Beratung sowie bei Bedarf Vermittlung in die Therapie angeboten. Das Angebot wird von der Bevölkerung und Helferinnen und Helfern sehr gut angenommen.

Der Opferbeauftragte der Landesregierung Rheinland-Pfalz ergriff Maßnahmen zur Betreuung der Betroffenen der Flutkatastrophe im Ahrtal. Eine mittel- und langfristige psychosoziale Nachsorge im Krisengebiet der Flutkatastrophe ist sichergestellt.

Eine Übersicht zu den psychosozialen Unterstützungsmöglichkeiten, auch in Aufteilung für Kinder/Jugendliche und Erwachsene, kann auf der Wiederaufbau-Rheinland-Pfalz-Homepage eingesehen werden: <https://wiederaufbau.rlp.de/de/themen/gesundheit/>.

Zu Frage 7:

Die Landesregierung beurteilt die Zusammenarbeit zwischen den Seelsorgerinnen und Seelsorgern, den Kommunen, dem Land sowie den Helferinnen und Helfern und den durch die Flut direkt Betroffenen als bedarfsorientiert und gut abgestimmt.

Clemens Hoch